

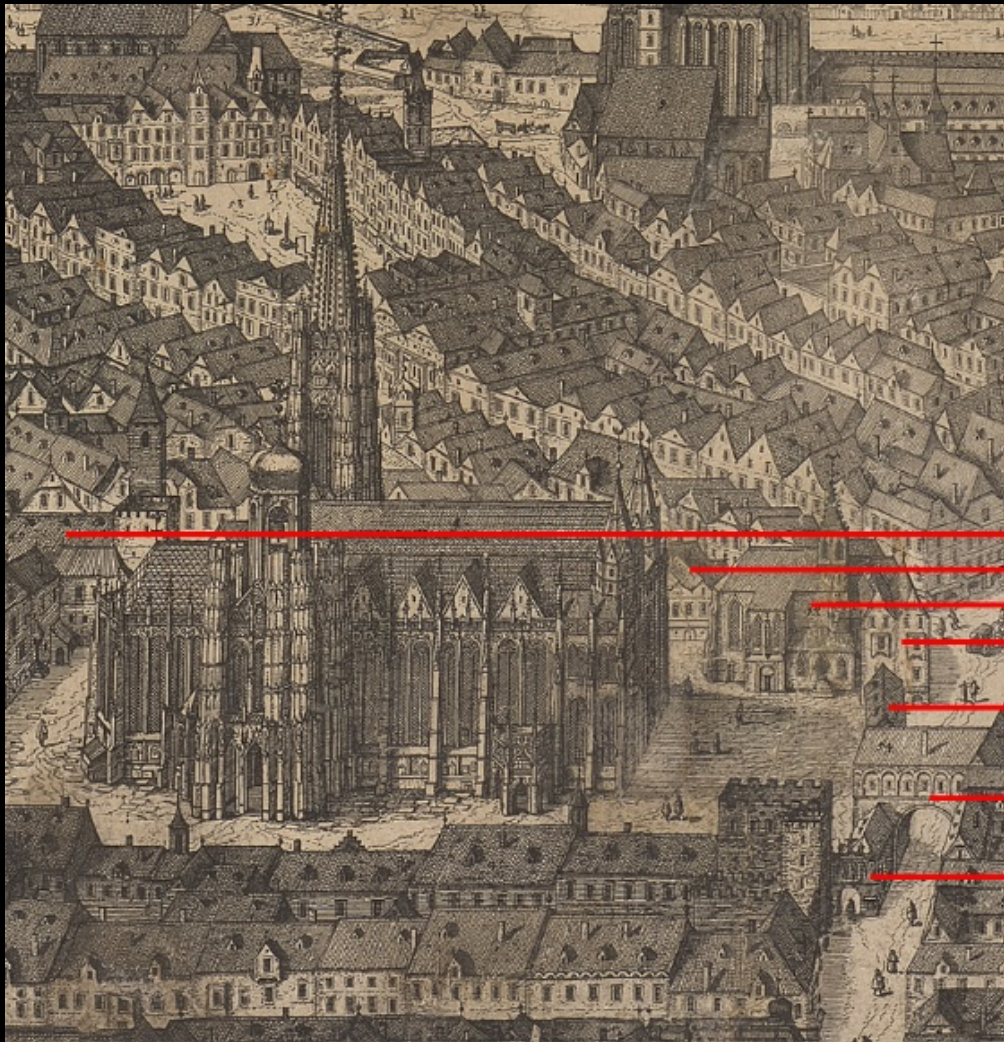
Stephansplatz – Maria-Magdalena-Kapelle – Virgilkapelle

Michaela Kronberger



Stephansfreithof

Nutzung und Topographie



- Deutscher Orden
- Bürgerschule
- Maria-Magdalena-Kapelle
- Kantorei
- Barleierhaus
- Kirchschliesserhaus
- Heiltumsstuhl
- Messnertor und Messnerhaus

Ausschnitt aus der Vogelschauansicht
des Jacob Hoefnagel, 1609

© Sacher GmbH, Foto: Peter Kainz

Stephansfreithof



Stadtplan von Wien von Bonifaz Wolmuet aus dem Jahr 1547 mit Kennzeichnung von Ruprechtskirche, Peterskirche, Schottenkirche, St. Michael und St. Stephan. Rund um sie waren die Friedhöfe Wiens angelegt worden. © M. Mosser. Plangrundlage: L. Liebert

Der Tod im mittelalterlichen Wien



Kupferstich von Georg D. Heymann nach Salomon Kleiner, 1724.

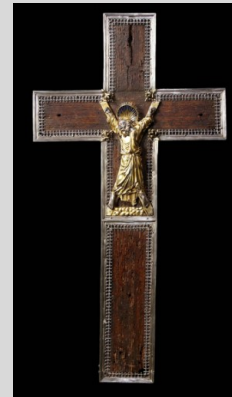
© Wien Museum, HMW 31.426

Stephansfreithof



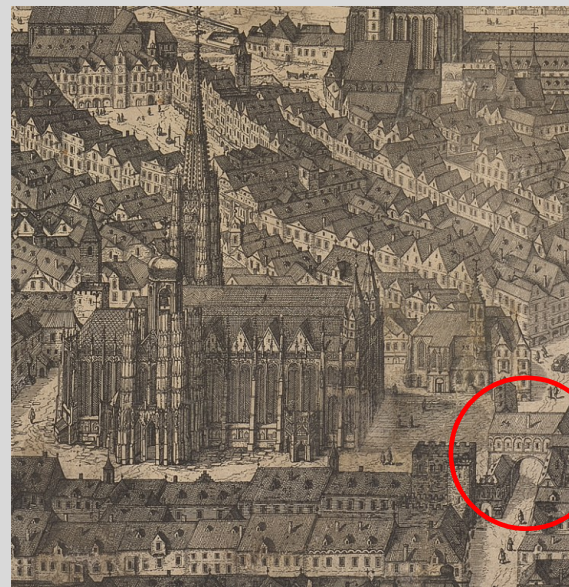
Der 1483 errichtete Heiligtumstuhl
 Holzschnitt, Wiener Heiligtumtsbuch, um 1500.
 © Wiener Stadt- und Landesarchiv

Heiligtumtsstuhl und Reliquienweisung



Die Reliquienschatze wurden „alle jar an
 sonntag nach dem Ostertag“ gezeigt.
 Seite aus dem Wiener Heiligtumtsbuch, 1502
 © Wiener Stadt- und Landesarchiv

Andreaskreuzreliquiar aus dem
 Heiligtumtschatz von St. Stephan.
 Stiftung von Agnes Fuchsel, 1448
 © Dom Museum Wien



Ausschnitt aus der Vogelschauansicht
 des Jacob Hoefnagel, 1609
 © Sacher GmbH, Foto: Peter Kainz

Stephansfreithof



Prozession aus Anlass der Wiedereinführung des öffentlichen Versehganges.
Dabei wurde das Altarsakrament zu Kranken gebracht.

Gedenkblatt, Kupferstich, Heinrich Ulrich, 1614. © Wien Museum, HMW 228.826

Der Tod im mittelalterlichen Wien

Begräbnisrituale wurden öffentlich inszeniert.
Nicht zu unterschätzen ist dabei die akustische Dimension, wie das Läuten der Glocken während der Versehgänge des Priesters zu den Todkranken in der Stadt oder des Begräbnisses am Friedhof.

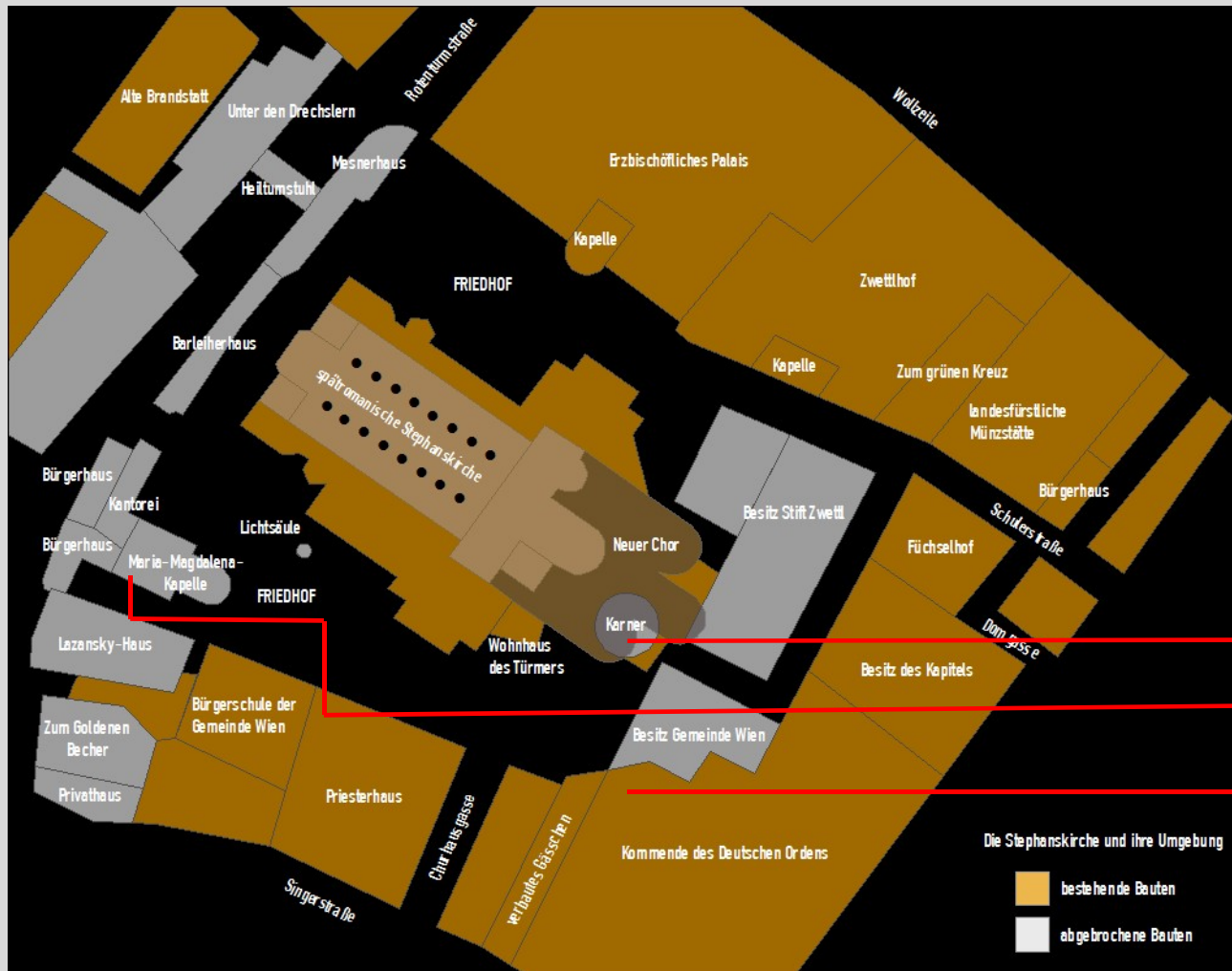


Versehgang eines Priesters mit Messdiener aus
der Schedelschen Weltchronik, 1493.

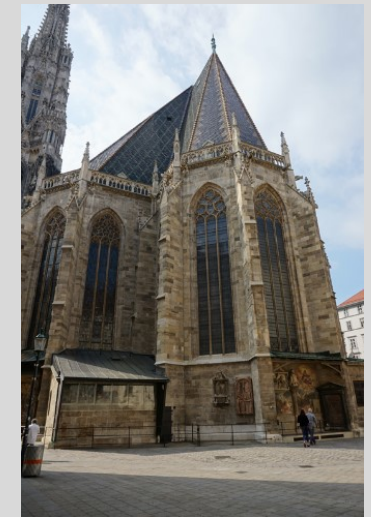
© Wikimedia Commons, Schedelsche Weltchronik, Blatt 207

Stephansfreithof

Nutzung und Topographie



© Schlossmuseum Linz



© Renate Kohn

„Alter Karnier“: abgetragen kurz nach 1309

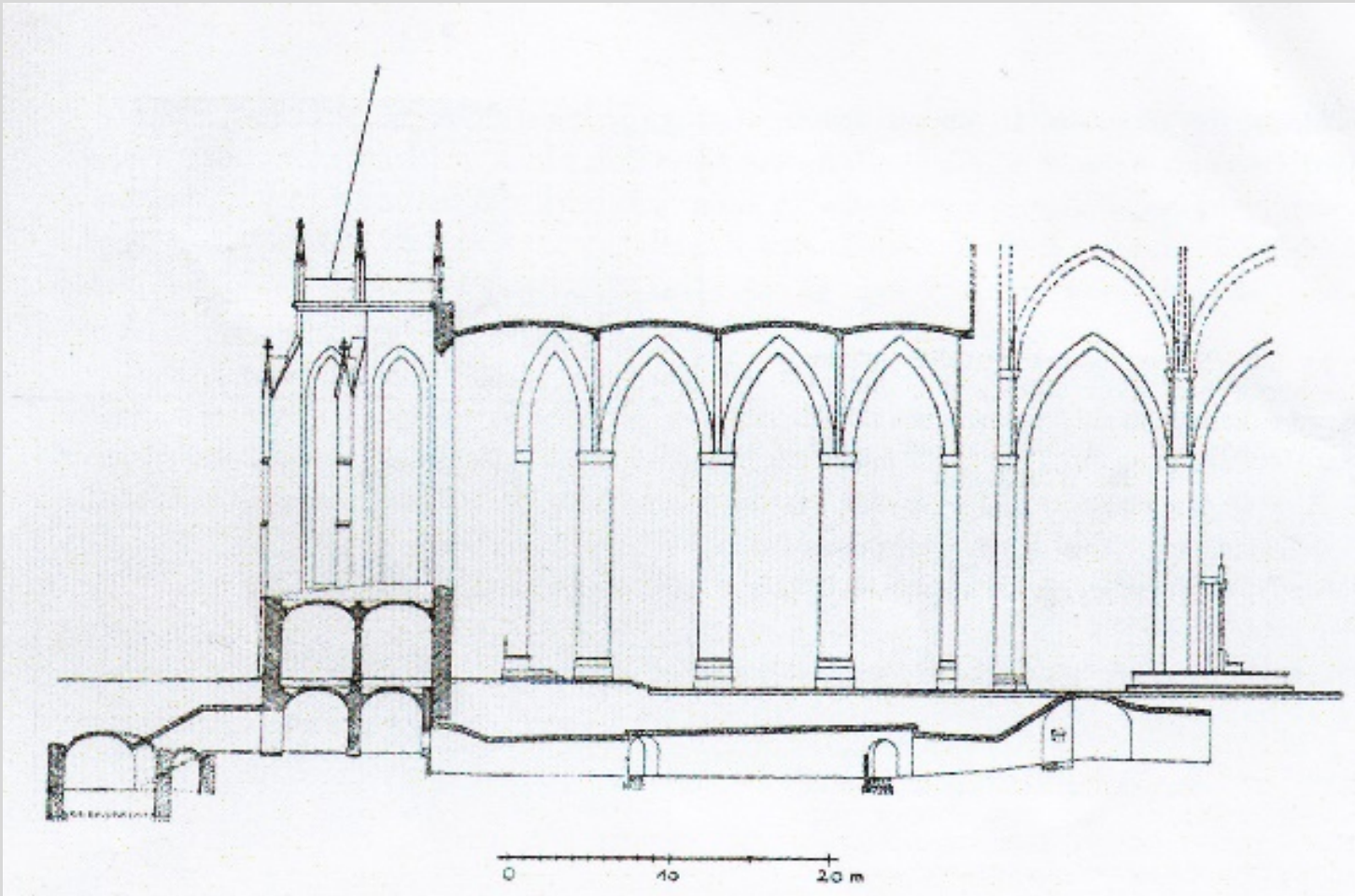
„Neuer Karnier“: unter der Maria-Magdalena-Kapelle

„Grufte zur Totenpain“: ab 1486 in Gewölben unter dem Deutschordenshaus.

Ab 1745 entstehen die Katakomben unter St. Stephan

Stephansfreithof

St. Stephan und Katakomben

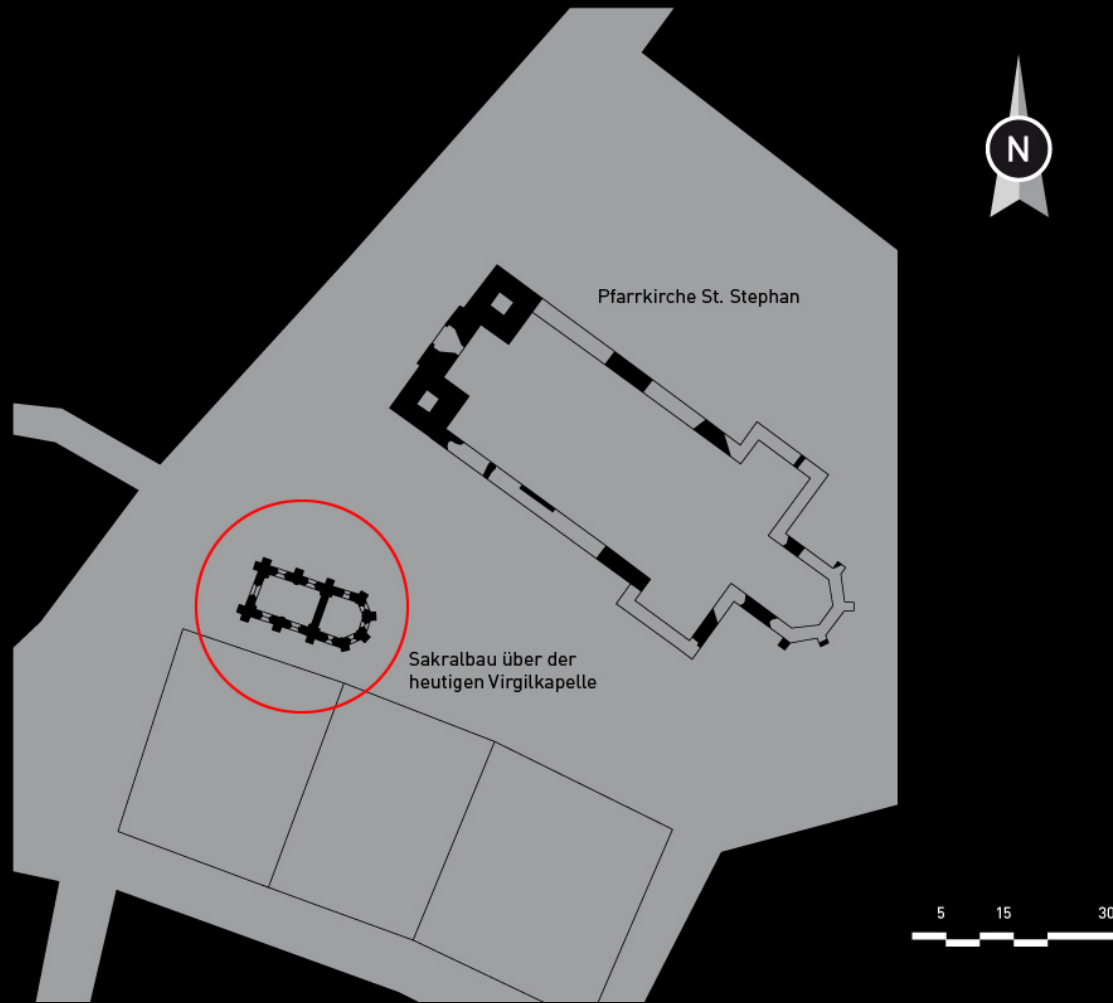


Alois Kieslinger, Die Steine von St. Stephan. Hrsg. vom Verein f. Denkmalpflege in Wien im Einvernehmen mit d. Bundesdenkmalamt (Wien 1949) S. 97, Abb. 35.



Sinnbilder des Todes aus dem Wiener Heiltumsbuch, 1502.

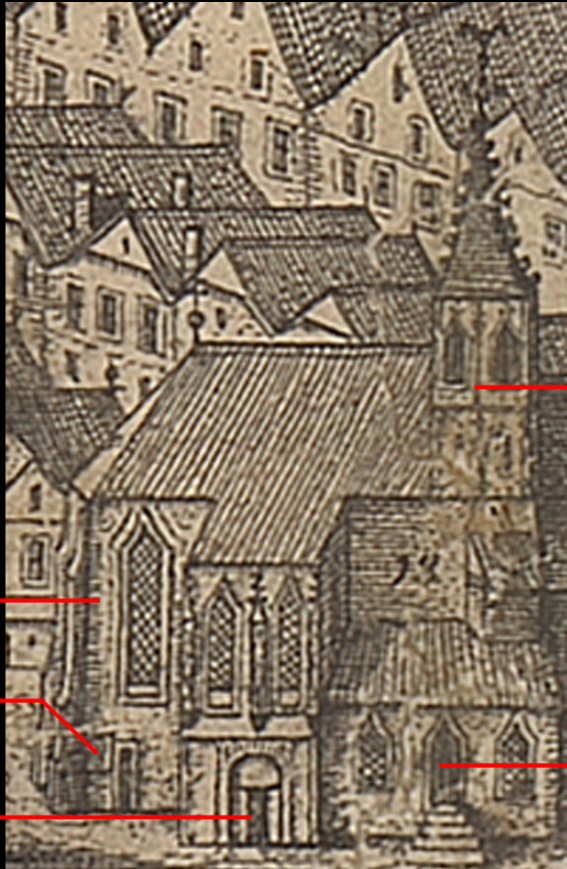
Längsschnitt durch das Querhaus, Frauenchor und obere Sakristei mit den Katakomben von St. Stephan. Anhand seiner Skizze und seinen Beobachtungen geht hervor, dass der Boden der Katakomben anscheinend entsprechend der Oberkante des Plattelschotters nach Osten (links) ansteigt.



Areal des Stephansfreithofs mit dem Grundriss der Maria-Magdalena-Kapelle im roten Kreis

Stephansfreithof

Maria-Magdalena-Kapelle



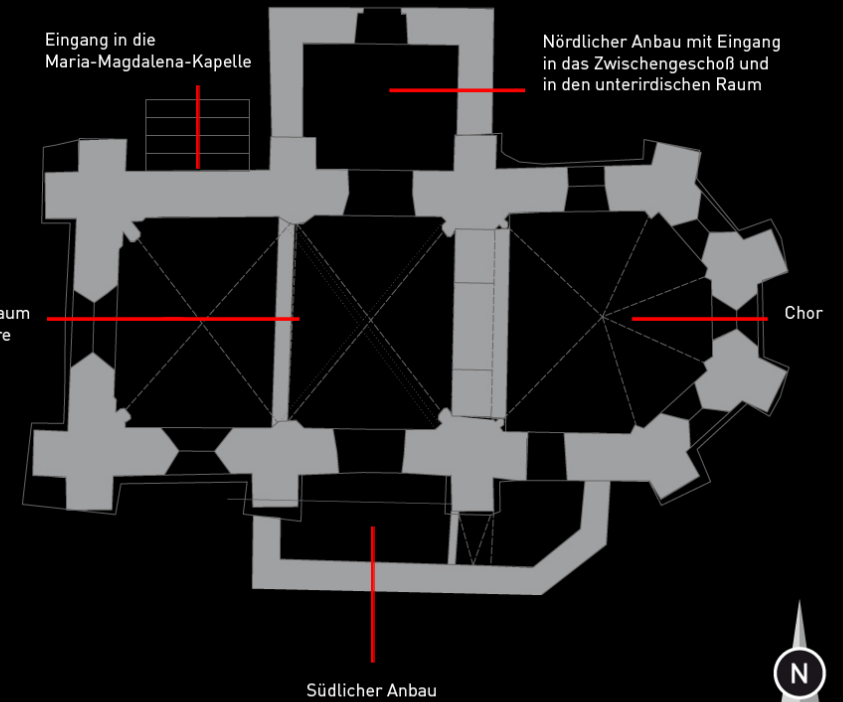
Glockenturm

Eingang

Chor der
Maria-Magdalena-
Kapelle

Zwischengeschoß

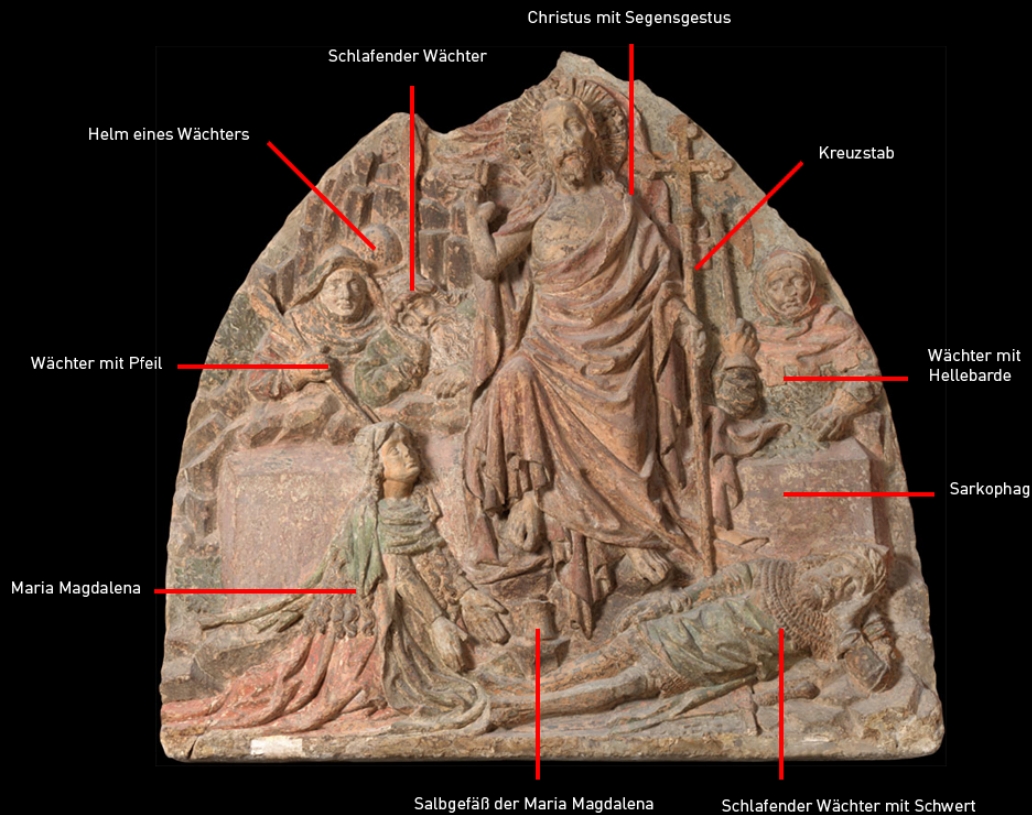
Nördlicher Anbau
mit Eingang in das
Zwischengeschoß
und in den
unterirdischen Raum



Maria-Magdalena-Kapelle in der
Vogelschauansicht von Jacob Hoefnagel, 1609.

© Sacher GmbH, Foto: Peter Kainz

Maria-Magdalena-Kapelle



Relief vom Bogenfeld des Eingangsportals in die Maria-Magdalena-Kapelle, A. 15. Jahrhundert

© Wien Museum, IN 31.807

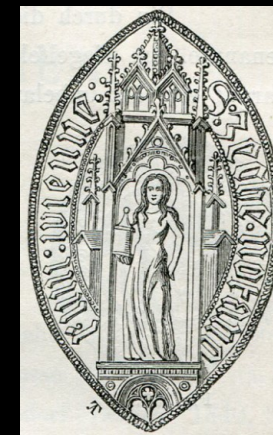
Schreiberzeche



Schreiber bei der Arbeit.

Eidgenössische Chronik des Luzerners
Diebold Schilling, S 23 fol., p. 613, 1513.

© Luzern, Corporation Luzern

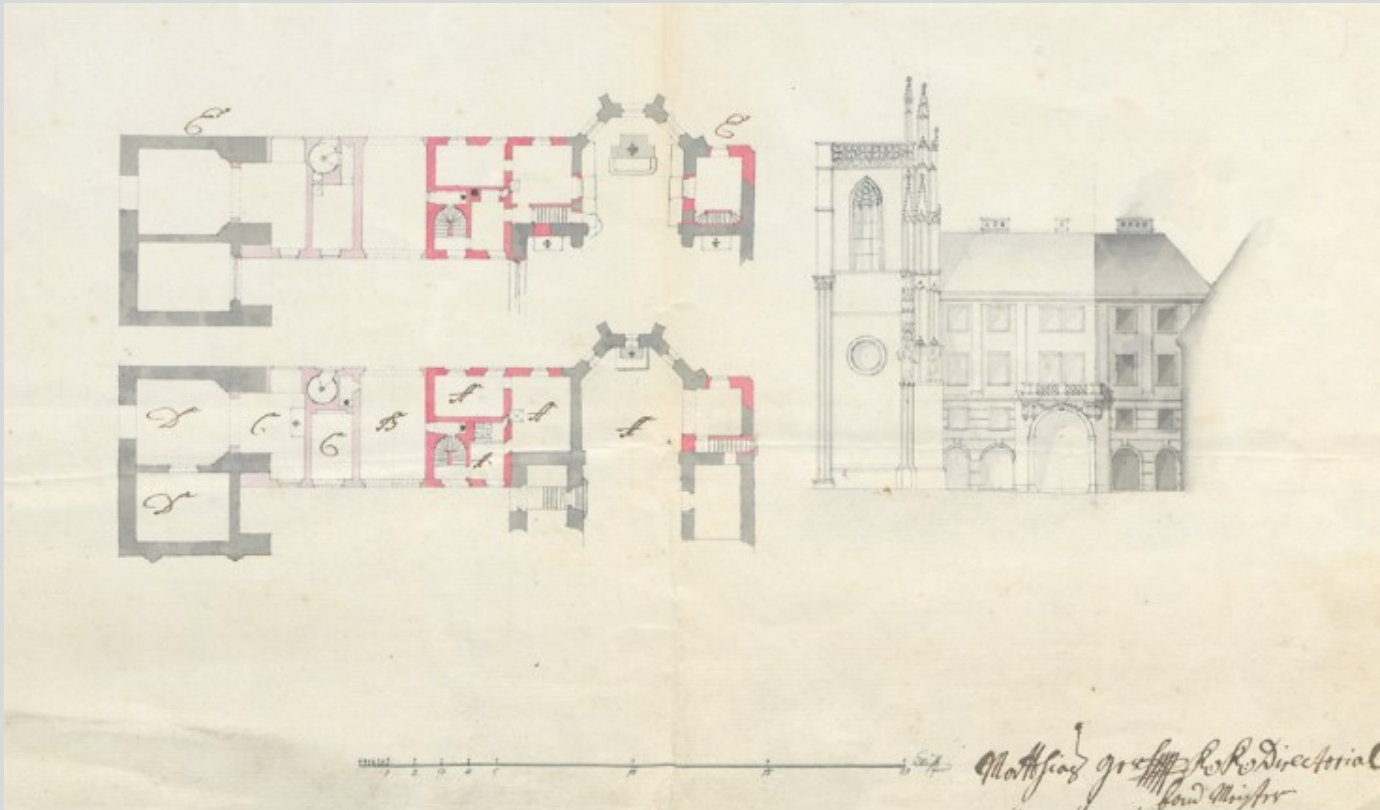


Siegel der Wiener Schreiberzeche
mit Abbildung der Schutzpatronin
Maria Magdalena.

Wr. Stadt- und Landesarchiv, 1479, Feb. 20, HA-
Urkunden, 4725

Stephansfreithof

Umbaupläne



1644 existierte bereits der Vorschlag, den Friedhof zu verlegen. Dieser Plan wurde jedoch erst mit der Schließung des Friedhofbetriebs im Jahr 1732 umgesetzt.

Für eine Art von Nachnutzung schlug Baumeister Matthias Gerl 1763 die Errichtung von Beneficiatenwohnung für Priester zwischen Maria-Magdalena-Kapelle und Stephansdom vor.

Stephansfreithof

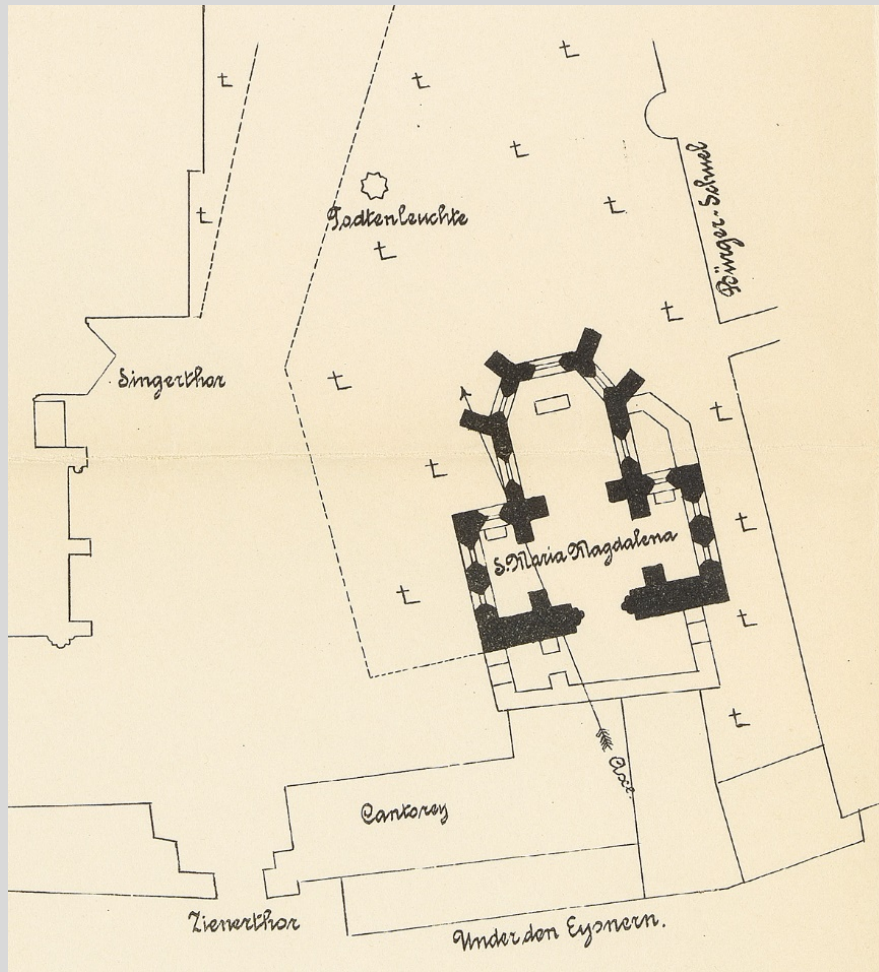
Nutzung und Topographie



Die Häuserzeile vor dem Stephansdom um 1780, kurz vor dem Brand der Maria-Magdalena-Kapelle. Sie ist rechts im Bild zu erkennen.

Sign. Krötzer, Aquarell, 1860 nach einem Original von 1788.
© Wien Museum, IN 21.235

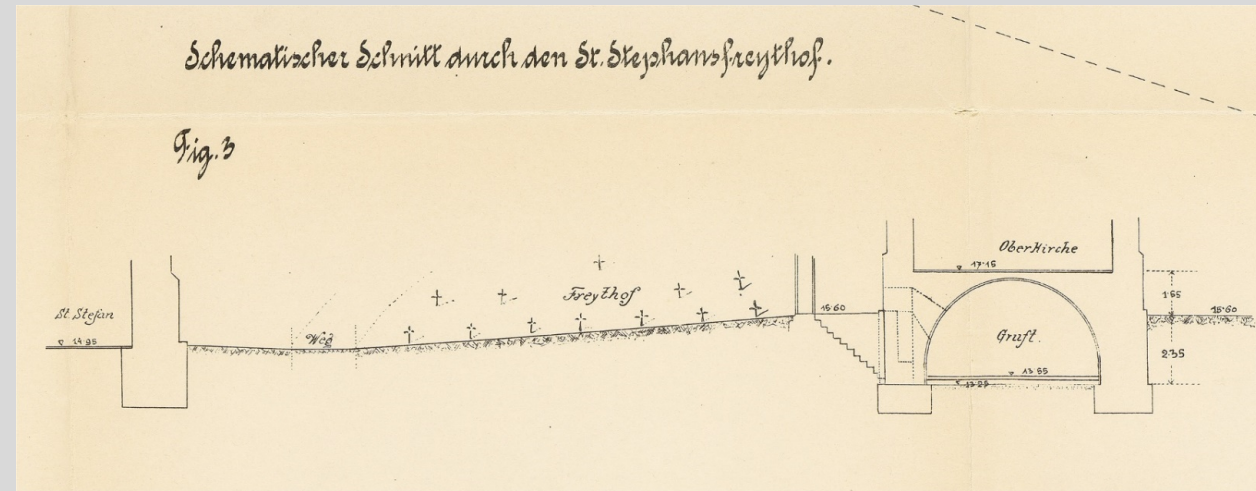
Stephansfreithof



Pläne von Fritz Willfort, 1910

© Wien Museum, IN 31.807

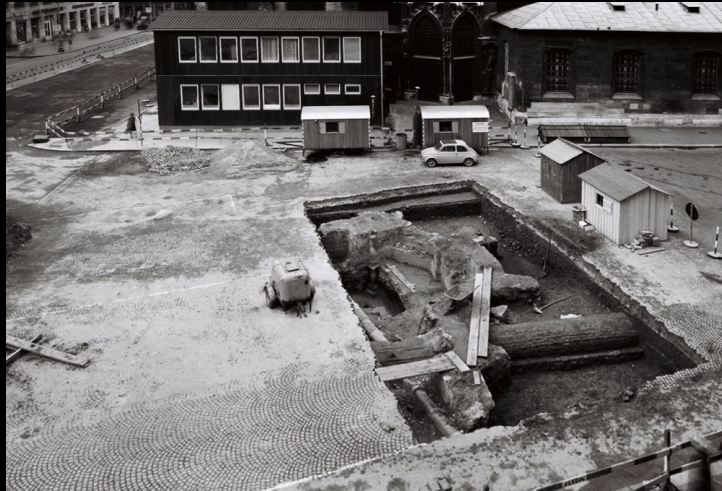
Maria-Magdalena-Kapelle



Willfort rechnete mit einer Raumhöhe des „Neuen Karners“ von 4 m. Er nahm an, dass die Gruf ca. 2,35 m in die Erde eingetieft wäre.

Quellen zur Lage der Maria-Magdalena-Kapelle für den U-Bahnbau:

- Archivalien
- Historische Abbildungen
- Aufzeichnungen aus infrastrukturellen Verbesserungen
- am Stephansplatz (Wasser, Gas, Straßenoberfläche)





Erste restauratorische
Maßnahmen.

Radkreuz in Nische 5.

© BDA, Abteilung für Archäologie und Fotoarchiv

U-Bahnbau 1972/1973

Ausgrabung der Virgilkapelle



Die Ausgrabungen im Westjoch gegen Westen

BDA, Fotoarchiv



Die Ausgrabungen im Westjoch gegen Norden

BDA, Fotoarchiv, KBD 19503

U-Bahnbau 1972/1973



Ausgrabung im Bereich des Heilumsstuhls

Foto: BDA – Abteilung für Archäologie



Ausgrabung der Virgilkapelle. Blick nach Westen

Foto: BDA – Abteilung für Archäologie

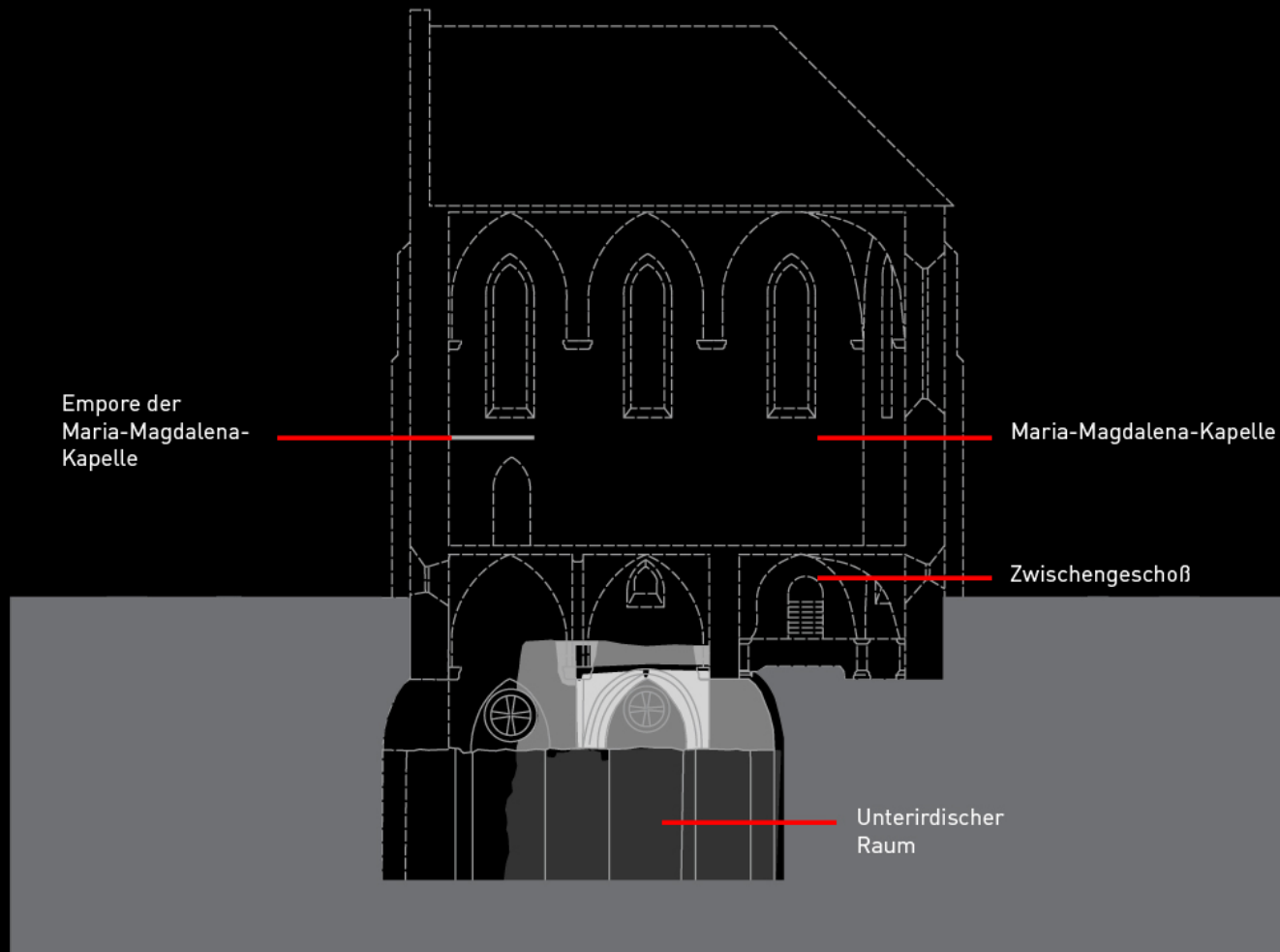
Ausgrabung der Virgilkapelle



Ausgrabung der Virgilkapelle. Blick nach Süden

Foto: BDA – Abteilung für Archäologie

Virgilkapelle und Maria-Magdalena-Kapelle

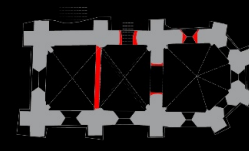
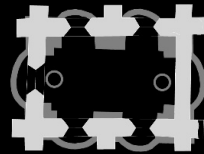
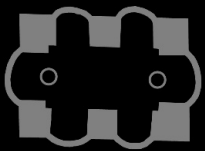
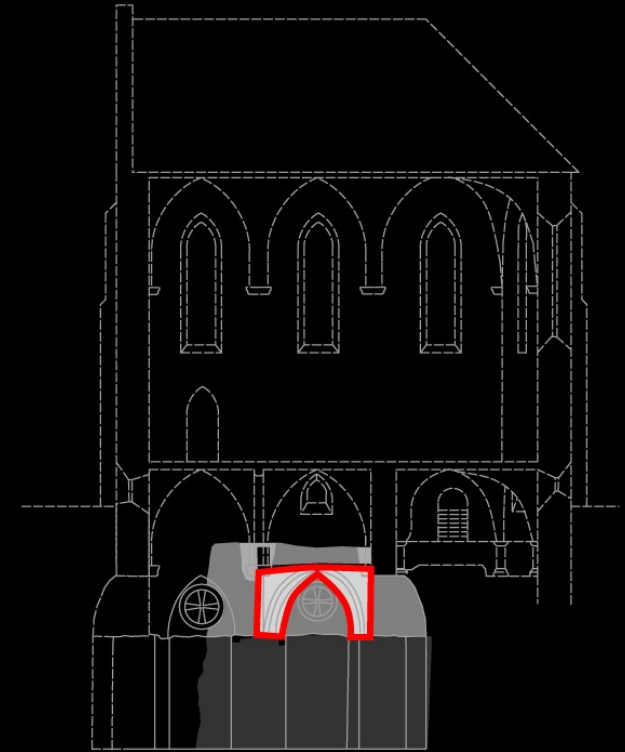
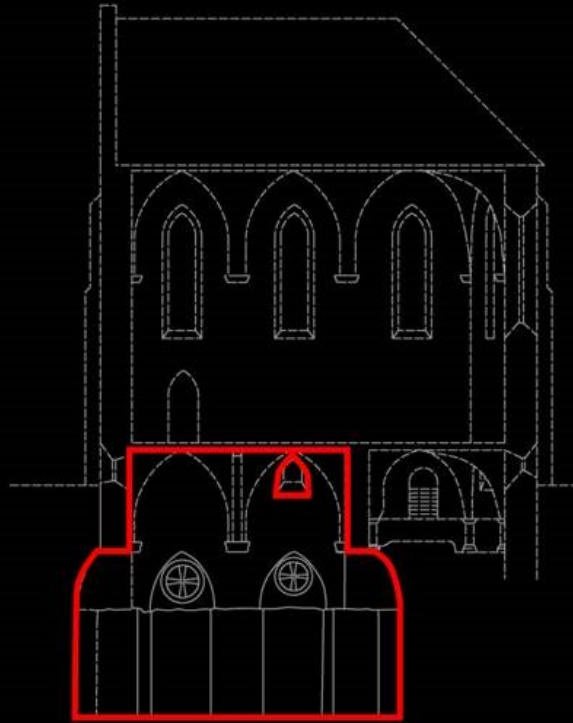
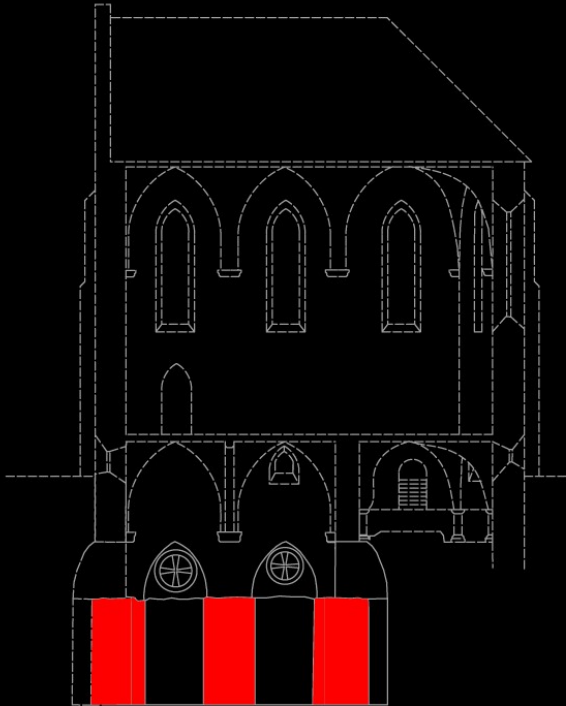


Virgilkapelle und Maria-Magdalena-Kapelle

1. Viertel 13. Jh.

Vor 1246

Spätes 13. Jh.



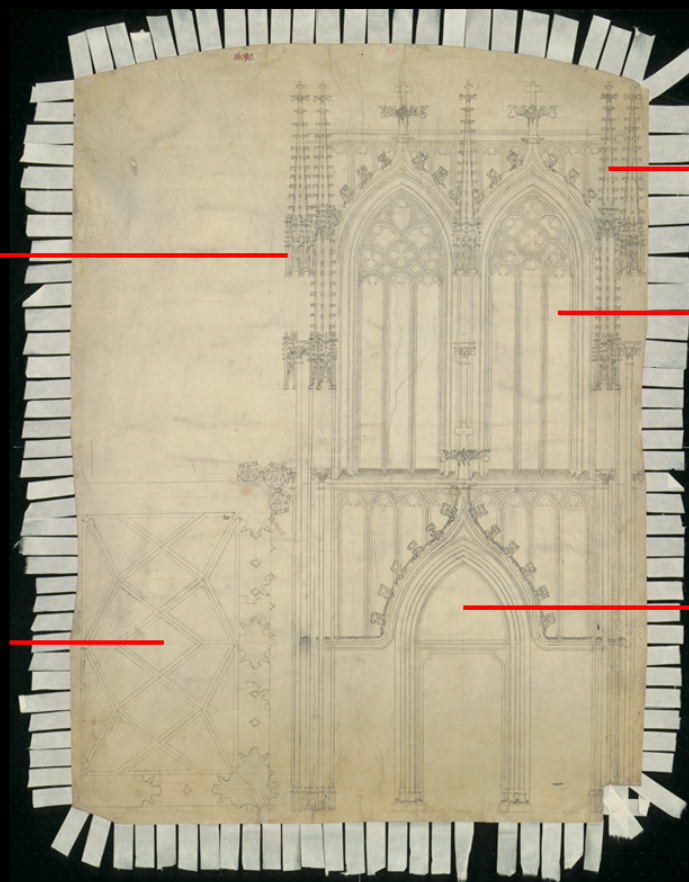
Virgilkapelle und Maria-Magdalena-Kapelle



Illustrationsmalerei:
Bernhard Münzenmayer-Stipanits

Baldachin für
Statuenschmuck

Grundriss des Vorbaus
mit Netzrippengewölbe



Krabbenbesetzte
Fialen

Spitzbogenfenster
mit dreiteiliger
Maßwerkgliederung
und Krabbenbesatz

Spitzbogenportal
mit kielbogigem
Abschluss und
Krabbenbesatz

Aufriss- und Grundrisszeichnung der Vorhalle
der Maria-Magdalena-Kapelle.

© Kupferstichkabinett der Akademie der bildenden Künste,
Inv.Nr. HZ 16.890r

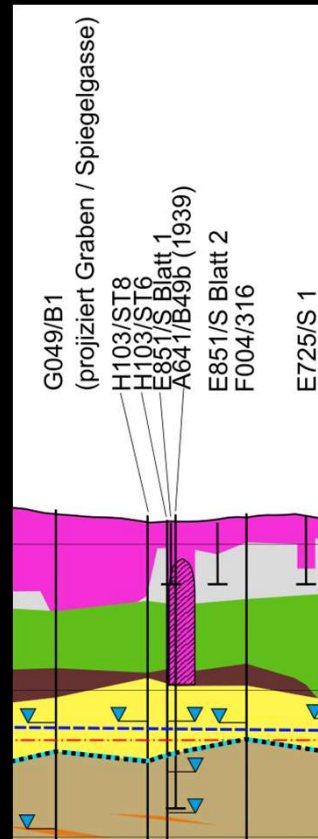
U-Bahnbau 1972/1973

Virgilkapelle



Nische 3 (NO) mit Pöhlung, Abgrabung unter Fundamentbereich für Betonierung.

Foto: BDA, Fotoarchiv, N 3010



Hydrogeologischer Längenschnitt

NW – SO. WGM, 19.10.2019



Brunnen in Nische 4, abgetragen unter Fundamentniveau.

Foto: BDA, Fotoarchiv, N 2999.



Nische 4 mit Brunnen nach Einbringen der Betonschicht.

Foto: BDA, Fotoarchiv, N 2982

Virgilkapelle



Ausstellung: Larissa Cerny (Grafik), Michaela Kronberger (Konzept), Sandro Fasching (Ausstellungsassistenz), Isabelle Exinger (Ausstellungsproduktion)
Architektur: BWM Architekten, Sanja Utech
Wissenschaftliches Team: Marina Kaltenecker, Patrick Schicht, Paul Mitchell, Heike Krause, Manuel Swatek, Christoph Sonnlechner, Gerhard Milchram, Ingeborg Gaisbauer, Barbara Schedl, Renate Kohn, Reinhard Gruber, Thomas Prügl, Christina Traxler.
Animationen: 7reasons, Illustrationsmalerei: Bernhard Münzenmayer
Abbildungen: li unten: Rendering, 7reasons (Michael Klein), re: Kollektiv Fischka/Kramar mit Sabine Wolf

Ausstellungsbereich



© Kollektiv Fischka/Kramar

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag und Feiertag,
10 bis 18 Uhr

WIEN MUSEUM